

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 95.

Mittwoch den 25. April

1866.

Das nächste Stück des Tageblattes wird Donnerstag den 26. April ausgegeben.

Patriotische Reminiscenzen.

(Eingesandt.)

(Fortsetzung.)

Im schönen Frühling und Sommer, wenn Alles grünte und blühte, suchten auch schon damals die Hallenser gern das Freie. Die Freude an der Natur im Allgemeinen ist dem Menschen angeboren; aber der Sinn für eigentliche landschaftliche Schönheit, das s. g. landschaftliche Auge ist ein Resultat fortschreitender Cultur und muß erst geweckt und herangebildet werden. — Daher ist es zu erklären, daß der größte Theil unserer Halle'schen Einwohner im dritten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts noch ganz zufrieden damit war, an freien Tagen und Stunden mit Weib und Kind einen Spaziergang „um's Thor," d. h. von einem Thore zum anderen auf der Chaussee machen zu können. Diese kunstvoll geebneten, aber schmuck- und phantasielosen Pfade erfreuten sich an Sonn- und Festtagen der größten Frequenz, einer weit größeren, als das reizende Saalthal und die Umgebungen von Siebichenstein. Allerdings wurde auch dorthin, zu Wasser und zu Lande gewallsfahrtet; aber wie verschwindend klein war die Zahl der damaligen Naturfreunde gegen die Volksmassen, die heute, zumal an Sonn- und Festtagen die dortige Gegend erfüllen. Der Siebichenstein, die Bergschänke, die Peisknit und der Duffer'sche Garten mit den neuerlichtet leider wieder verschwundenen Tempelruinen auf steilem Vorprunze, der Reilsche Berg und die Trothaer Felsen mit der Hölth's-Bank: Alles war vordem da, wie noch jetzt. Aber es fehlte die lebendige Staffage und nicht ganz Unrecht hatte jene Magdeburgerin, die, als sie von ihren Halle'schen Gastfreunden an den Fensterbogen Ludwig des Springers auf der Wüstenei geführt und auf die Reize der Aussicht über die Saale und in den am Fuße des Felsens liegenden, im schönsten Kriegerschmucke prangenden Amtsgarten aufmerksam gemacht wurde, mit wegwerfendem Achselzucken antwortete:

„Was thur ich mit die schöne Gegend, wenn ich keine Menschen sehe.“

Wo jetzt die Schweizerhäuser von Bad Wittkind aus den reizendsten Parkanlagen hervorschauen, lag zwischen dem spärlich bewachsenen Reilschen Berge und zwischen dem ganz kahlen Räderberge, auf welchem in der Vorzeit die armen Sünker gerädert wurden, der Schmohlsche Garten, wo man im Schatten einiger Obstbäume auf schmucklosen Bänken ein Täschchen Kaffee haben konnte, wenn man es nicht vorzog, bei der Mutter Rose im „Möhren“ einzukneipen oder in einer von Mücken umschwärmten Laube bei Wassermanns am Saalufer einen Teller saure Milch zu verzehren, wozu man aber Zucker und Brod mitbringen mußte. Der Wittkinder Park hieß damals noch Reichhardt's Garten, vom Kapellmeister Reichhardt, einem Zeitgenossen und Freunde Göthe's, der der Sage nach daselbst einen noch vorhandenen Rosenstock gepflanzt haben sollte. Das Grundstück befand sich inzwischen schon im Besitze des Geh. Rath's Schmelzer, der auf der Höhe des Schluppenberges, wo die Siebichensteiner Jugend im Frühjahr ihre Ballspiele abhielt, sich demnächst ein Velvedere, vom Volke Kaffeemühle genannt, erbante. — Der Weg von der Fähre längs der Saale bis zur Steinhöhle, jetzt durch die Sorgfalt des Banquiers Lehmann ein schön geebnet, schattiger Spaziergang, war damals noch ganz natürlich und stellenweise durch die noch nicht abgesprengten Felsen bis zur Breite des nothwendigsten Keimpfades eingengt. Lehmann's Felsenplateau

selbst war noch im Besitze von Eberhardt, dem Dichter von „Hannchen und die Kücklein“ und dem Fremde Liedge's, der dort öfter auf Besuch weilte.

Von Felsen- und Burgkellern war natürlich noch keine Rede. Sie sind ja überhaupt erst vor wenigen Jahren erbaut. Wohl aber existirte schon die „Traube“ oder vielmehr „die schwarze Schürze“, freilich nicht in jetziger Gestalt, mit dem Concertsalon, den Veranden und dem Tivoli, sondern als ein höchst bescheidenes und anspruchsloses Kaffeehaus, umgeben von einem ziemlich verwilderten Garten, wo in Hyacinth- oder Hollunderlauben auf rohen und ursprünglichen Subsellien einige spärliche Gäste zu erblicken waren. Dennoch war die „schwarze Schürze“ ein wichtiges Element für das akademische und gelehrte Halle. Denn unten hatte die Landsmannschaft „Saxonia“ ihr regelmäßiges Kneiplokal; oben aber versammelte sich allnachmittäglich „die Humanität“, eine aus der Crème der Halle'schen Intelligenz zusammengesetzte Gesellschaft, deren Mitglieder, wie man scherzhaft sagte, „ihren Kaffee aus der Untertasse tranken“ und dabei die litterarischen und Tagesneuigkeiten besprachen. — Zwischen 3 und 4 Uhr ging man dort stets wieder auseinander und wer um diese Zeit vor das Kirchthor spazierte, konnte sicher sein, dem Encyclopäbisten Gruber, dem mildlächelnden Buchhändler Schwetsche oder dem ehrwürdigen Confit. Rath Professor Knapp zu begegnen, letzterem an heißen Tagen wohl in Hemdsärmeln, den Rock über der Schulter tragend. — Während jetzt der Hallenser jedes neue, Abwechslung verheißende Etablissement freudig begrüßt, war man in der guten alten Zeit gegen jede Neuerung mißtrauisch. Daher zählte der Cafetier Trappe im jetzigen Krewtschen Grundstück am Schwanenteiche nach Einrichtung seiner, jedenfalls für sehr zeitgemäß erachteten Restauration nur wenige Besucher und wir erinnern uns, daß er einstmals im verdrießlichen Hinblick auf einen gerade vorüber wandelnden wohlbekannten Gelehrten äußerte:

„in Halle gebe es zu viele bloße Luftschnapper, die vom Verzehren nichts hielten.“

Wollten sich die Hallenser einmal ein außerordentliches Vergnügen machen, so fuhren sie, wenn sie Equipage hatten, in dieser, sonst mit Lohinfutschern nach Lauchstedt, schlürften des Nachmittags daselbst in der Allee ihren Kaffee und ihr Eis und gingen Abends in's Theater, um in sinkender Nacht zurückzukehren. Einige wenige exklusive Naturen besuchten auch wohl das reizende Seeben, kosteten die dortige eisenhaltige Quelle und sahen die Strahlen der sinkenden Sonne die ephemerantken Stämme der Eichen und Coniferen vergolden.

Ein Waldkater war noch nicht erfunden. Freunde des Waldes brachten indeß wohl dann und wann den Sonntag in der Haide zu und lernten aus Erfahrung, daß ein frugales Mittagsmahl beim alten Thufius in Döblau die Finanzen nicht derangire. Der Mittelstand hatte dagegen seinen hauptsächlichsten Zug nach der Maille, Junks Garten, dem Fürstenthale und nach Diemitz zu Weber, beziehungsweise nach Freimfelde, wo die gnädige Frau eigenhändig Schafmilch zu den mitgebrachten Semmeln crebenzte, nach Passendorf in die Ober- oder Unterschenke, oder endlich nach der Broihanschenke bei Deesen, seiner Zeit berühmt durch den „Auszug der Kinder Israel“, mit ihrem herrlichen Blicke auf die grüne Eislerawe. Unvergeßen bist du auch uns, Eiland der Mosquitos, idyllische Rabeninsel mit deinem dunkeln Waldbeschatten, und dem fastgrünen Ahornbaume am Landungsplatze, Böllberg gegenüber, oder mit den bunten Kämpchen im Gesträuch und den funkelnden Leuchtkäfern im Grase. Damals

existierte noch kein Saal-Pavillon als Tummelplatz leichtlebiger Schmetterlingsnaturen, und der einzige Insektdiener warst du, Vetter Salzmann mit dem feistglänzenden Antlitze und dem runden Schmeerbauche, dem die selbstgebackenen Pfannkuchen in der Regel mehr mündeten, wie deinen Gästen! — Auch Brants Garten in Trotha sei der gebührende Zoll der Erinnerung geweiht. Gab es nicht dort die besten Eierfuchen weit und breit und verstand Mansell Nischen nicht deren zwei auf einmal in den Pfannen zu schwenken?

(Schluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung am 29. März.

Herr Dr. Dieck erläuterte die Wurzel- und Stammbildung der Nadelbäume, insbesondere unserer gemeinen Kiefer oder Föhre. Während in den ersten Jahren nach der Entwicklung aus dem Samen die Längendimension der Pfahlwurzel eine bedeutendere als die des Stammes ist, tritt in der Folge ein umgekehrtes Verhältniß ein. Dafür entwickeln sich aber jetzt lange Thauwurzeln. Bei denselben tritt nach den Beobachtungen von Göppert die Eigenthümlichkeit einer Verwachsung verschiedener Bäume (Wurzelanastomose) ein. Mit derselben hängt das sogenannte Ueberwallen einzelner Baumstämme, d. h. ein Fortvegetiren, ohne es zur Zweig- und Blattentwicklung zu bringen, zusammen. Dieses Fortleben kann 80 Jahre hindurch dauern. Von Brown sind ferner am Mississippi in Amerika eigenthümliche Aindwüchse an den Thauwurzeln wahrgenommen, die öfters eine Höhe von 4—5 Fuß erreichten; kleinere derselben Art beobachtete Göppert in einem Park zu Monza bei Mailand. Die eigenthümliche Struktur des Coniferenstammes läßt ein Erkennen des Holzes auch noch im fossilen Zustande zu, namentlich bei Braunkohlen, welche für unsere Provinz Sachsen von Hartig mit Hilfe des Mikroskops in umfassender Weise untersucht sind.

Herr Zabel theilte das Ergebnis eines kürzlich von ihm im Domhofe ausgeführten Bohrversuches mit. Nach Durchteufung von 9 Fuß Dämmerte wurde eine 13 Fuß mächtige Sandschicht angetroffen, die jedoch in 24 Stunden nur 12 Kubikfuß Wasser lieferte. Bei weiterem Vordringen stieß man zunächst in einer Mächtigkeit von 34 Fuß auf blauen, dann auf rothen, glimmerreichen Thon des bunten Sandsteins, der demnach hier als nördlichster Ausläufer des Böllberger- und Glaucha'schen Höhenzuges auftritt. Da indeß das spärlich quellende Wasser einen salzigen Geschmack hätte, so wurde von der beabsichtigten Anlage eines Brunnens Abstand genommen. Der blaue Thon zeichnete sich durch das Vorkommen von großen Schwefelkiesknollen aus. Die zur Ansicht vorgelegten Stücke bestanden aus schönentwickelten Würfeln mit abgestumpften Ecken und unterschieden sich durch diese Form wesentlich von dem Schwefelkies unserer Braunkohlenlager, der bei gleicher chemischer Zusammensetzung in schmalen, rhombischen Säulen krystallisiert, die oft strahlig von einem Punkte ausgehen und dann die unter dem Namen der Halle'schen Pomegranzen bekannten Kugeln bilden.

Herr Dr. Kahlmann sprach über die Fabrication des Kalisuperphosphats unter Vorlegung der dazu verwendeten Rohmaterialien. Als vor etwa 40 Jahren zuerst in England durch Düngung mit gepulverten Knochen der Ertrag von erschöpften Weizenfeldern auf das Doppelte erhöht wurde, schrieb man diese überraschende Wirkung dem Stickstoffgehalte des Knochenleims zu, bis Liebig durch Versuche nachwies, das vielmehr der phosphorsaure Kalk, woraus die Knochen vorzugsweise bestehen, der Grund davon sei. Zugleich empfahl derselbe, behufs einer besseren Vertheilung, die gepulverten Knochen mit der Hälfte ihres Gewichtes Schwefelsäure zu behandeln. Bei diesem Verhältniß verbindet sich die Schwefelsäure mit einem Theile des Kalkes zu Schwefelsaurem Kalk, der andere bildet mit der Phosphorsäure ein auflösliches Salz. Durch Mischen mit Erde läßt sich das Gemisch leicht über das Land vertheilen. Die Erfahrung zeigte die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages, denn mit 1½ bis 2½ Hinton pro Morgen reicht man dadurch ebensovweit, wie früher mit 15 bis 20 Hinton gequetschter Knochen. Man hat zwar dagegen eingewendet, daß der lösliche, phosphorsaure Kalk (CaO, 2HO, PO⁵) durch den

kohlensauren Kalk, welcher in keinem Boden fehlt, wieder in unlöslichen, dreibasischen (3CaO, PO⁵) verwanbelt wird, allein diese Wirkung erfolgt langsam; die Bodenfeuchtigkeit hat Zeit, das lösliche Salz zu verbreiten, und wird es dann unlöslich, so ist es doch in einem Zustande so feiner Vertheilung, wie keine Mühle es herstellen kann; auch ist durch Versuche konstatiert, daß solcher chemisch vertheilter, phosphorsaurer Kalk zehnmal löslicher in kohlensaurem Wasser ist als gewöhnliche Knochenasche. Bei der außerordentlich gesteigerten Nachfrage nach diesem sogenannten Superphosphat ist bereits ein Mangel an geeignetem Rohmaterial fühlbar geworden, welcher weder durch die Abgänge an Knochenkohle aus den Zuckerraffinerien, noch durch den Import von Knochenasche aus Südamerika, wo man die Knochen bei dem Ausschmelzen des Fettes als Brennmaterial gebraucht, noch durch die reichen Guanolager der Ferbis- und Bafers-Inseln gedeckt werden kann. In dieser Verlegenheit hat man zu Phosphaten des Mineralreiches seine Zuflucht genommen. In Norwegen und Canada wird ein gegen 12 Fuß mächtiger Gang von krystallinischem Apatit mit 90 Prozent phosphorsaurer Kalkerde abgebaut; in Estremadura in Spanien gewinnt man in noch größerer Menge den erbigten Apatit oder Phosphorit in zwei bedeutenden Lagern; selbst die kleine Antilleninsel Sombroero, welche den westindischen Postdampfern nach langer Fahrt als erstes Land aus dem Ocean aufsteigt und bis vor wenigen Jahren unbekannt und herrenlos war, giebt gegenwärtig eine reichliche Ausbeute an phosphorsaurer Kalk, der unter dem Namen Sombroerit bekannt ist, ein eigenthümliches, poröses Gestein, das aus einem sich noch jetzt bildenden Korallenkalk entstanden ist, welchem durch ein darüber liegendes Guanolager Phosphorsäure zugesetzt wird. Alle diese mineralischen Rohstoffe stehen jedoch an Bedeutung den Kopolithen nach, worunter man lose, cylindrische oder unregelmäßig gestaltete Phosphatknollen von Haselnuß- bis Hühnerrei-Größe versteht, die von Dr. Buckland irrthümlich für Excremente vorweltlicher Thiere gehalten wurden. Sie finden sich spärlich in den Eisensteinlagern bei Hörde in Westphalen, bei Isede und Bobenstädt im Braunschweigischen, in größter Verbreitung jedoch in England, namentlich bei Cambridge im Grünlande und an der Küste von Suffolk im Glas. Sie wurden früher von den Landleuten als unnützes Gestein von den Aekern, wo sie sich beim Pflügen in Menge zeigten, weggefarrt; gegenwärtig werden sie in gußeisernen Waschapparaten von dem Erdbreich getrennt, zwischen Walzen zerleinert und auf gewöhnlichen Körnmühlen gemahlen. Das Pulver wird in einem Cylinder, in welchem sich eine Achse mit Armen umdreht, mit ihrem gleichen Gewichte Schwefelsäure von 68 Prozent oder 1,57 sp. Gew. gemengt. Die englischen Fabriken haben stets eigene Anlagen zur Bereitung der nöthigen Schwefelsäure, ohne welche in der That ein vortheilhafter Betrieb dort kaum möglich sein würde. Wie groß die Quantität von Superphosphat ist, die aus Kopolithen gewonnen wird, geht schon daraus hervor, daß eine Fabrik in der Nähe von London allein jährlich über 400,000 Centner liefert.

Der Verkaufspreis des Superphosphats bestimmt sich nach der Menge der durch Wasser ausziehbaren Phosphorsäure, wovon das Pfund jetzt mit 4½ bis 5 Sgr. berechnet wird, und deren Betrag von 10 bis 20 Prozent wechselt. Das mit Salzsäure aufgeschlossene Phosphat soll bei trockener Jahreszeit eine bessere Wirkung als das mit Schwefelsäure zeigen, weil das Chlorcalcium Wasser aus der Luft anzieht und zerfließt; aber die Rübenzuckerfabrikanten haben gefunden, daß letzteres in die Rüben übergeht und die Krystallisation des Zuckers erschwert.

Der Vortragende legte hierauf eine werthvolle Sammlung geschliffener Gesteine zur Ansicht vor, unter Angabe der für ihre Erkennung und Unterscheidung charakteristischen Merkmale und Formen.

Endlich zeigte Herr Gräb einen neuen, mechanischen Kreisels aus Metallblech, der anfallend lange rotirte, wenn er durch Auslösung einer gespannten Feder in Bewegung gesetzt wurde.

Kirchliche Anzeigen.

Vertraute:

Marienparochie: Den 15. April der Zimmermann Kramer mit Ch. W. Rumpf. — Der Handarbeiter Pfeiffer mit S. Th. Ebert. — Den 16. der Post-Pachbote Lorenz mit Fr. J. Ch. Schmeil geb. Seydewitz. — Den 17. der Steinseger Knöchel mit M. L. A. C. Arper. — Den 19. der Majorats-Besitzer v. Varner auf Bülow mit A. S. M. Potrykus.

Ulrichsparochie: Den 15. April der Kutscher Mohr mit F. W. Sommer. — Den 17. der Kaufmann Strensch mit W. S. Ch. M. Hoffmann.

Domkirche: Den 18. April der Hausknecht Leuchte mit F. A. B. Kiefer.

Neumarkt: Den 15. April der Wagenfabrikant Rathe mit C. F. B. Berndt. — Der Fabrikarbeiter Engelmann mit F. H. Tränkner. — Den 18. der Tischlermeister Vogler mit A. C. E. Vorhardt.

Glauchau: Den 15. April der Glaser Arnold mit F. R. F. Sachse. — Der Zimmermann Dahl mit F. Ch. Keisel.

Israelitische Gemeinde: Den 21. Februar der Banquier Levy mit F. Salzm. — Den 19. März der Handelsmann Hirschfeld mit S. Warbe.

Geborene:

Marienparochie: Den 11. Januar dem Handschuhmacher Seeburg eine T., Clara Amalie Anna. — Den 5. Februar dem Buchbindermeister Lutsche eine T., Clara Antonie Anna. — Den 6. dem Handarbeiter Frommann eine T., Ida Clara Luise. — Den 19. dem Klempnermeister Regel ein S., Gottlob Richard. — Den 28. dem Botenmfr. Merten ein S., Oskar Gustav Hugo. — Den 6. März dem Messerschneidemeister Ernst ein S., Otto Adolf. — Den 8. dem Post-Conducteur Witte ein S., Carl Heinrich Gustav. — Den 23. dem Handarbeiter Pfeiffer ein S., Otto. — Den 30. dem Handarbeiter Stahl eine T., Minna Ernestine. — Den 31. dem praktischen Arzt Dr. Wilke ein S., Carl Eberhard Walter. — Den 3. April dem Fabrikarbeiter Löblich ein S., Julius Max.

Ulrichsparochie: Den 8. Februar dem Fabrikbesitzer Dr. Rey ein S., Eugen Jean Eduard. — Den 11. dem praktischen Arzt Dr. Schwarze eine T., Clara Luise. — Den 25. dem Rammnachermeister Eckhardt eine T., Cäcilie Clara Elisabeth. — Den 8. März dem Bahnmessner Werner eine T., Emilie Christiane Sidonie Alma.

Domkirche: Den 13. Januar dem Schuhmachermeister Förster ein S., Carl Wilhelm Hermann. — Den 9. Februar ein unehel. S., Franz Albert Ferdinand. — Den 27. dem Zeug- und Blechschmied Schmidt ein S., Gottfried Friedrich Wilhelm. — Den 3. März dem Bankbeamten Hübner eine T., Florentine Marie Luise. — Den 29. dem Rentant Holzappel eine T., Bertha Margarethe. — Den 30. dem Tischler Hohmann eine T., Anna Hedwig.

Neumarkt: Den 4. Februar dem Klempnermeister Schröder ein S., August Ferdinand Carl. — Den 18. März dem Markthelfer Hochbach ein S., August David Robert.

Glauchau: Den 24. Februar dem Maurer Knöchel eine T., Bertha Emilie Emma Clara. — Den 10. März eine unehel. T., Dorothee Wilhelmine Anna. — Den 30. ein unehel. S., Carl Friedrich Wilhelm.

Israelitische Gemeinde: Den 11. Januar dem Kaufmann Bendheim ein S., Carl. — Den 1. Februar dem Handelsmann Schwarz eine T., Mathilde. — Den 17. dem Viehhändler Meyer ein S., unget. — Den 24. dem Kaufmann Cohn eine T., Fanny. — Den 21. März dem Banquier Schönlicht ein S., Paul.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 10. April der Handarbeiter Vogel, 47 J. 6 M. Lungenschwindsucht. — Den 11. ein unehel. S. Johannes Max, 19 J. Brechdurchfall. — Den 12. des Coiffeurs Thiele T. Margarethe Charlotte Luise, 2 J. 11 M. Hirnhautentzündung. — Den 13. des Victualienhändlers Kämpfers S. Gustav Carl, 6 M. 9 J. Krämpfe. — Den 15. eine unehel. T., Friederike Emilie Bertha, 1 M. 10 J. Abzehrung. — Den 16. des Speisewirths Rindermann T. Anna, 2 J. 7 M. Lungenentzündung. — Den 17. des Kaufmanns Niecke S. Albert, 6 M. Stimmritzenkrampf.

Ulrichsparochie: Den 12. April des Kaufmanns Fischer S. Carl, 10 M. Krämpfe. — Den 16. des Webermeisters Taute T. Emma, 2 J. 1 M. 15 J. Lungenentzündung. — Der Tischlermeister Thiemann, 50 J. Lungenschwindsucht. — Den 17. des Zimmermeisters Helm jun. S. Paul Martin, 2 J. 4 M. 18 J. Bauchscropheln. — Des Handarbeiters Lambert Wittwe, 25 J. 11 M. Lungenschwindsucht.

Domkirche: Den 13. April des Rentanten Holzappel T. Bertha Margarethe, 2 W. Krämpfe. — Den 14. des Organisten und Lehrers Fahrberger T. Luise, 1 J. 1 M. 3 W. 3 J. Gehirnschlag.

Militairgemeinde: Den 14. April der Füsilier von der 12. Compagnie des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27 Bergmann aus Schwärz (Kreis Calbe) 23 J. 2 M. 2 W. 1 J. Lungenschlagfluß.

Neumarkt: Den 11. April des Chausseegelbesitzer Enehmers Zähle Wittwe, 83 J. 6 M. Wasserfucht. — Den 13. der Privatsecretair Gräfe, 25 J. 8 M. 2 W. 2 J. Lungenschwindsucht. — Den 15. des Schuhmachermeisters Steffen T. Anna, 1 J. 4 M. Lungenentzündung.

Glauchau: Den 13. April des Majors a. D. v. Cloubt S. Ernst Friedrich Ludwig Günther, 16 J. 6 M. Darmentzündung. — Den 14. des Schuhmachers Bannack T. Henriette Auguste, 1 J. 15 J. Lungenentzündung. — Den 16. der Schneidergeselle Brühn, 37 J. 18 J. Lungenleiden. — Des Handarbeiters Starke T. Luise, 4 J. 1 M. 10 J. Brusthöhlenentzündung.

Israelitische Gemeinde: Den 20. Januar der Schneidemeister Püntzer, 86 J. Altersschwäche. — Den 2. Februar der Handelsmann Reuter, 29 J. 5 M. Schwindsucht. — Den 6. des Dr. Fröhlich T. Ella, 9 M. Krämpfe. — Den 24. des Viehhändlers Meyer S. 8 J. unget.

Concert

zum Besten des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen am **Buſtage**, den 25. April Nachmittags 4 Uhr im **Volkschulsaale**, veranstaltet vom **Salleschen Lehrerverein** unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein **Gottschalk**, sowie der **ganzen Capelle vom 27. Infanterie-Regiment** (Streichorchester).

Programm.

Erster Theil: 1) Choral „Straf mich nicht in Deinem Zorn“ (Männerchor). 2) **Ouverture** zur „Iphigenia“, von Gluck. 3) Arie aus dem 42. Psalm für Sopran von Mendelssohn (Fräul. Gottschalk). 4) Arie für Bariton „Aus tiefer Noth“ von Meinardus (Herr Lehrer Schmidt).

Zweiter Theil: 5) **Meditation** von Gounod (Streichorchester). 6) Arie für Bariton aus der Cantate „Höre Israel“ von Bach. 7) Terzett „Ich bin im Staub“ von Neukomm (Fräul. Gottschalk, Herr Harwed, Herr Schmidt). 8) „Bitte“ für Tenor von Beethoven (Herr Lehrer Harwed).

Dritter Theil: 9) **Reverie** v. Kleutemps (Orchester). 10) Arie für Sopran, Lustlied von Beethoven. 11) „Herr, erhöre uns.“ Motette von Mendelssohn (Männerchor).

Billets à 7½ Gr., für Schüler und Schülerinnen à 5 Gr., sind bei Herrn **Karmrodt**, gr. Steinstraße, am Buſtage bei Herrn Kaufmann **Bäntsch**, am Markt, und bei Herrn Kaufmann **Krammisch**, Leipzigerstraße, zu haben. An der Kasse 10 Gr.

Herausgeber: Prof. Dr. Herberg.

Ämtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit der Abschätzung der im Jahre 1864 vorgekommenen Neubauten und baulichen Veränderungen Behufs ihrer Veranlagung zur Gebäudesteuer sind die Herren Mühlenbesitzer **Küstner**, Maurermeister **Stengel**, Tischlermeister **Schönemann** und Zimmermeister **Carl Zabel** beauftragt. Die betheiligten Hausbesitzer werden daher angewiesen, den gebachten Herren auf Erfordern die betreffenden Baulichkeiten bereitwillig zu zeigen.

Halle, den 20. April 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Geraer reinwollener Kleiderstoffe

Mein Lager empfehle den geehrten Damen als höchst beachtenswert, da ich jetzt die elegantesten und reellsten Stoffe zu **Fabrikpreisen** verkaufe. Preise ganz fest.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

M. Bauchwitz, Leipzigerstraße Nr. 96,

empfehle sein Lager von **Herren- und Damen-Garderobe**, das **Neueste** was die **Messe zur Frühjahrs-Saison** bietet, und hofft durch **reelle und billige Preise** Jedermann zu befriedigen.

M. Bauchwitz, Leipzigerstraße Nr. 96.

Blaue leinene Arbeitshemden

à 1 — 1/4 $\frac{1}{2}$ empfehle

Robert Cohn.

Mein **Leinwand-Lager** bietet wieder die schönste Auswahl in **starken Hausleinen**, wie in feinsten **Bielefelder Leinen**.

Einige Schock Nester Leinwand sind auch am Lager. Preise höchst solid.

Robert Cohn.

Neumarkt.

Fr. Nietschmann.

Fleischerg.-Ecke 1.

Das schnell vergriffene gute **Hausmacher-Leinen** zu Mannshemden und der **grünfarbte wollene Nipp** mit seidenen Streifen ist wieder angekommen. — Dies unseren werthen Kunden zur Nachricht. — Zugleich empfehlen von der Messe eine Auswahl in den **neuesten Kleiderstoffen, Unterröcken und Shawltüchern**, guten **Bettzeugen, Handtüchern** u. dgl. m. zu billigsten Preisen.

Fr. Nietschmann, Neumarkt.

Corsetts mit und ohne **Naht** in allen Nummern empfehle zu **Fabrikpreisen**. Qualität ist gut und von den geehrten Damen als befriedigend anerkannt.

Fr. Nietschmann, Neumarkt.

Müller's Belle vue.

Donnerstag den 26. April

großes **Extra-Concert vom ganzen Musikcorps des 27. Inf.-Reg.**, unter Leitung des Königl. Kapellmeisters **Lumbye**.

(Componist der berühmten Traumbilder-Fantasia.)

Programm: 1) Honneur-Marsch v. Lumbye; 2) Du. „Oberon“ v. Weber; 3) Titus-Arie für Oboe und Clarinette, vorgetragen von den Herren **Fander** und **Schlüter**; 4) „Der Traum einer jungen Mutter“, Fantasia v. Lumbye; 5) Cäcilien-Walzer v. Lumbye; 6) „Lohengrin“, Fantasia v. Hamn; 7) Byjouterie-Quadrille v. Strauß; 8) Traumbilder-Fantasia v. Lumbye; 9) Champagner-Galopp v. Lumbye.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 7 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Billets à Stück 5 $\frac{1}{2}$ sind vorher zu haben im Hutgeschäft des Hrn. **Pfahl**, Leipzigerstr. 6.

Ludwig Schulze, Klausthor Nr. 11,

empfehle **Mittwoch früh Speckfuchen** und **ausgezeichnetes Bockbier**.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute **Mittwoch Fladen, Matz- und Kaffeebuchen**.

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, den 25., 26. u. 27. April cr. ist **Zabel's Bade-Anstalt** geschlossen.

Zu verkaufen sind **Kieferne Kommoden** **Siebichenstein 98.**



Zu verkaufen sind zwei elegante gut eingefahrene **Apfelschimmel** (Wal-lachen), für leichtes Fuhrwerk passend, jung und fromm. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Den geehrten Damen zeige ich ergebenst an, daß ich

Brüderstraße Nr. 4

ein **Putzgeschäft** eröffnet habe und bitte um gütigen Besuch. **Henriette Lorleberg.**

Alle Sorten **Hüte, Hauben, Coiffüren, Bänder, Spitzen** und alle in dieses Fach schlagende Artikel halte bestens empfohlen.

Henriette Lorleberg.

Möbel und **Instrumente** werden stets wie früher zur größten Zufriedenheit des Publikums hier und nach auswärts transportirt.

C. Habekus, Strohhof, Gerbergasse 15, früher alter Markt 36.

Es werden Bestellungen gütigt angenommen **Schmeerstraße 17 im Keller bei W. Such.**

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 27. April Abends 8 Uhr in der „Tulpe.“

- 1) Ueber Telegraphie.
- 2) Ballotage neuer Mitglieder zur Vorschub-bank.

Liedertafel „Normina.“

Mittwoch den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr **Generalversammlung.** **Der Vorst.**

Freie Gemeinde.

Mittwoch (Bußtag) den 25. April Vormittags 9 1/2 Uhr **Vortrag** vom Pred. **A. F. Wislicenus** aus Berlin, im Saale des Hrn. **Landmann**, gr. Brauhausgasse 9.

Wasserstand der Saale bei Halle.

23. April Ab. am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll
24. „ „ „ „ „ 5 „ 6 „

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)